

of curious nature

Pressekritiken (Auszug)

- Kreiszeitung Ute Schalz-Laurenze:
Woher kommen, wohin gehen (Februar 2020)
<https://www.kreiszeitung.de/kultur/woher-kommen-wohin-gehen-13565535.html>
- Hannoversche Allgemeine **Tanztheater im Livestream: So war die Premiere von Felix Landerers neuer Choreografie „Cheer“** (14.06.2020)
<https://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Region/Tanztheater-im-Livestream-So-war-die-Premiere-von-Felix-Landerers-neuer-Choreografie-Cheer>
- Radio Bremen Marcus Behrens:
Of Curious Nature verzaubern mit „Préludes“. (04.07.2020)
Audio-Datei
- Radio Bremen Marcus Behrens:
Of Curious Nature machen weiter neugierig (17.09.2020)
Audio-Datei
- Weser-Kurier Iris Hetscher:
Aliens im Schaumbad (18.10.2020)
https://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-kultur_artikel,-aliens-im-schaumbad-_arid,1939653.html
- tanznetz Jan Hendrik Buchholz:
Aufbruch oder Abbruch? (06.11.2020)
<https://www.tanznetz.de/blog/29993/aufbruch-oder-abbruch>
- Weser-Kurier Iris Hetscher:
Wie der süße Schmerz süß bleibt (21.03.2021)
https://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-kultur_artikel,-wie-der-suesse-schmerz-suess-bleibt-_arid,1965687.html

of curious nature

Kreiszeitung

29. Februar 2020

Begeisternde Premiere der neuen Tanz-Compagnie „of curious nature“

Woher kommen, wohin gehen

Aktualisiert: 01.04.20 - 10:05



Giganten unter sich: Oh Changik.
Foto: Jörg Landsberg

Bremen - Von Ute Schalz-laurenze. Ein Riesenprojekt, das die Choreografen Helge Letonja (Bremen) und Felix Landerer (Hannover) mit zahlreicher Hilfe erfolgreich initiieren konnten: die Gründung einer neuen Tanztruppe, die sich „of curious nature/TanzRAUM Nord“ nennt und am Donnerstagabend im Kleinen Haus des Bremer Theaters eine überwältigende Premiere feiern durfte.

Letonja, der nach seiner Zeit als Tänzer am Theater Bremen 1996 in Bremen das freie Steptext Dance Project gründete, formte mit Landerer aus mehr als 1000 Bewerbungen ein zehnköpfiges Ensemble, bestehend aus Kossi Sebastien Aholou Wokawui, Leila Bakhtali, Oh Changik, Zander Constant, Sara Enrich Bertran, Albert Galindo, Jure Gostincar, Einav Kringel, Anila Mazhari und Aron Nowak – sechs Männer und vier Frauen aus neun verschiedenen Ländern, von Togo bis Israel, von Kanada bis Korea. Dieses Ensemble wird einmal im Jahr eine Premiere am Theater Bremen präsentieren und eine in Hannover, soll aber auch ein Reiseensemble sein, das für dieses Projekt mit einer Millionen Euro gefördert wurde.

Unter dem Titel „On the shoulders of giants“, also dem Gleichnis der Zwerge auf den Schultern von Riesen (Isaac Newton), will Letonja die Verbindungslinien zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft befragen und gesellschaftskritisch offenlegen: Wer sind wir? Das ist ein sehr pauschales, irgendwie auch schwammiges Thema. Aber genau das erlaubt den internationalen Tänzern, die Choreografie Letonjas verantwortlich mitzugestalten, die jeweils sehr persönliche, kulturell fundierte Körpersprache einzubringen.

Und so entfaltet sich auf dem Hintergrund einer milchglasigen Wand aus Acrylglas, die später zusammenbricht und im zweiten Teil eine regelrechte Hauptrolle spielt (Bühne: Letonja), eine Fülle von existenziellen hochvirtuosen Einzelporträts. Die Tänzer, die sich aus einer regelrechten Skulptur dunkler, burkaähnlicher Umhänge herauschälen – dann tragen sie einen einfachen weißen Anzug mit einer seidenartigen Schärpe – machen sich auf die Suche, leben in ihrer Angst, freuen sich über Kommunikation, behaupten sich gegen Frustration, fragen und stellen sich selbst in Frage: und dies stets in den durchaus konventionellen Formationen Solo, Pas de deux und Gruppe.

Auch die schwarz-blaue Skulptur entwickelt sich, bäumt sich auf und bricht wieder zusammen. Später greift das Acrylglas ein, sperrt die Menschen ein, lässt sie wieder frei, führt sie noch in ganz andere existenzielle Situationen, als es im Solo möglich wäre. Der Ausdrucksreichtum ist scheinbar unendlich, die Virtuosität atemberaubend, die Präzision begeisternd. Geführt und unterstützt werden die Szenen von der minimalistisch eindringlichen Musik von Simon Goff und Lynn Wright.

Sehen

Weitere Vorstellungen: Donnerstag, 20 Uhr, Sonntag, 18.30 Uhr, Montag, 9. März, 10 Uhr, Kleines Haus, Theater Bremen.

Quelle: <https://www.kreiszeitung.de/kultur/woher-kommen-wohin-gehen-13565535.html>

of curious nature

Hannoversche Allgemeine
14.06.2020

Tanztheater im Livestream: So war die Premiere von Felix Landerers neuer Choreografie „Cheer“

Eigentlich wollte Felix Landerer in „Cheer“ Freude und Ekstase vermitteln, doch dann kam der Lockdown. Nun tanzt seine Truppe den Entzug von Ausgelassenheit. Und sprüht dabei vor Energie, wie Besucher bei der Premiere im Livestream sehen konnten.



Detailreiche Bewegungen: Szene aus „Cheer“. Quelle: Lampadova

Hannover

Es sollten keine Nebengeräusche zu hören sein. Keine Stimmen von nebenan, und noch nicht einmal Vogelgezwitscher, das durchs geöffnete Fenster dringt. Der hannoversche Choreograf Felix Landerer hat ein Tanzstück kreiert, das seinen eigenen Worten zufolge ein „Versuch ist, sich im Moment zu verlieren“. Er wolle damit ganz „eintauchen in die Bewegung“. Dieses Eintauchen ist für den Zuschauer wiederum nur möglich, wenn er sich seine eigene Theaterraumatmosphäre schafft: gedämpftes Licht, Stille um sich herum. Denn „Cheer“ gibt es derzeit lediglich im Stream auf dem Onlineportal der Freien Theater Hannover beim [Portal Vimeo](#) zu sehen. Nicht allein deshalb ist es nur das halbe Vergnügen.

„Cheer“ sprüht vor Energie

Das englische Wort „cheer“ bedeutet jubeln. Ursprünglich sollte es laut Landerer tatsächlich um „Freude und Ekstase“ gehen. Doch bevor die Proben richtig begannen, kam der Lockdown. Während der Isolation blieb der Choreograf per Videochat mit seinen sechs Tänzern in Kontakt. Jeder trainierte für sich in den eigenen vier Wänden. Unfreiwillig überlagerte dabei ein Thema alles andere: Der Entzug von Berührung. So entstand schließlich eine Choreografie, die sich ins Gegenteil verkehrte und jetzt das Fehlen von Freude und Ausgelassenheit in den Vordergrund rückt. Doch die Tänzer verfallen keineswegs in Lethargie. Im Gegenteil: „Cheer“ sprüht vor Energie.

Die Kamera tanzt mit

Zur pulsierenden Musik des renommierten hannoverschen Komponisten Christof Littmann, mit dem Landerer schon oft zusammengearbeitet hat, winden sich die Tänzer schraubenartig, als ob sie buchstäblich aus ihrer Haut fahren wollten. Temporeiche Richtungswechsel sorgen für Dynamik. Meist sind Solodarbietungen auf der nur mit ein paar senkrecht arrangierten Neonröhren ausgeleuchteten Bühne zu sehen.

Die Kamera führt Valeria Lampadova. Ein Glücksfall. Sie hat selbst eine Ausbildung zur Profitänzerin absolviert und mit vielen renommierten Choreografen zusammengearbeitet. Ihr Auge ist häufig dicht an den detailreichen Bewegungen der Tänzer dran. Manchmal tanzt die Kamera sogar ein wenig mit. Das schafft intime Momente, und der Zuschauer wird ein Stück weit in das Geschehen hineingezogen, was die Onlineversion von „Cheer“ zusätzlich sehenswert macht. Doch am Ende ist es so, wie Landerer selbst vor Kurzem bedauernd im Interview mit dieser Zeitung geäußert hat: „Das Liveraum-Erlebnis eines Theaterbesuchs ist nicht ersetzbar.“

Was fehlt: Atemgeräusch, Schrittgeräusch, Publikumsgeräusch

Es fehlt an Nähe, Emotion, Atmosphäre. Dazu tragen auch in der Regel besondere Nebengeräusche bei, die nun fehlen: Das Atmen der Tänzer und ihre Schritte auf dem Bühnenboden, die Reaktionen des Publikums. Den Künstlern wird Letzteres am meisten fehlen. Sie leben jetzt davon, dass man ihre Produktionen weiterempfiehlt und auf Onlinevorführungen aufmerksam macht. Die nächste steht bereits morgen an: Die Choreografin Alexandra Waierstall präsentiert die Performance „There/After“ auf dem Vimeo-Kanal FTH.tv. Das Stück ist zusammen mit „Cheer“ im Rahmen einer Projektförderung des Tanzpakts Stadt-Land-Bund entstanden. Waierstall arbeitet mit demselben Ensemble wie Landerer, das sich „Of Curious Nature“ nennt. Geplant sind

Produktionen, die abwechselnd in Hannover und Bremen gezeigt werden – aber nun bis auf Weiteres online über die Bühne gehen.

„Cheer“ ist am 15., 17. und 19. Juni jeweils von 19 Uhr bis 10 Uhr am Folgetag auf <https://vimeo.com/428738292> zu sehen (der Link wird jeweils kurz vor Beginn der 19-Uhr-Vorführung aktiviert). „There/After“ läuft am 16., 18. und 20. Juni jeweils ab 19 Uhr.

Quelle:

<https://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Region/Tanztheater-im-Livestream-So-war-die-Premiere-von-Felix-Landerers-neuer-Choreografie-Cheer> / <https://www.glonabot.de/etikette/Felix+Landerers>

of curious nature

Radio Bremen
04.04.2020



Quelle: <http://srv-sophora1.radiobremen.de:8081/bremenzwei/rubriken/theater/of-curious-nature-preludes-letonja100.html>

Neue Choreographie

Of Curious Nature verzaubert mit "Préludes"

Wenige Wochen bevor uns die Corona-Pandemie erreicht hat, hatte ein neues Tanzensemble seinen ersten Auftritt im Theater Bremen – Of Curious Nature heißt es und es und die beiden Choreographen – Helge Letonja in Bremen und Felix Landerer in Hannover – bekommen zwei Jahre lang Geld des Bundes für ihr Konzept Tanzraum Nord. Mitte März war dann plötzlich offen, wie es weiter geht – und jetzt gibt es etwas Neues von diesem Ensemble zu sehen – gestern Abend bereits und heute Abend nochmals auf der Melcherswiese im Bremer Bürgerpark. Unser Tanz- und Theaterredakteur Marcus Behrens hat sich die Choreographie am Donnerstag bei den abschließenden Proben angeschaut.



Quelle: Tanzraum Nord, Marianne Menke

Helge Letonja hat die Préludes von Frédéric Chopin und das Ensemble Of Curious Nature zusammengebracht.

Ich war mittags auf dem Gelände der Schwankhalle in der Bremer Neustadt und durfte mir eine der abschließenden Proben für das Tanzstück "Préludes" anschauen – Musik von Frédéric Chopin, die rund 180 Jahre alt ist, trifft auf junge Tänzerinnen und Tänzer und eine Choreographie, die in den zurückliegenden Wochen entstanden ist. Chopins Préludes – es gibt 24 – bieten eine knappe Dreiviertelstunde den musikalischen Rahmen, in dem sich Choreograph Helge Letonja und das noch frische, neue Ensemble Of Curious Nature geradezu austoben. Das Ergebnis ist so abwechslungsreich, wie die Tempi der Préludes, so vielfältig wie die sechs

Tänzerinnen und Tänzer, die aus aller Welt nun für zwei Jahre bei uns sind und so überraschend, wie ein Tanzstück nur sein kann, wenn ein erfahrener und international bekannter Choreograph – also Helge Letonja – sich aus seinem reichhaltigen Tanzvokabular bedienen und zugleich zusammen mit dem Ensemble viel Neues schaffen kann.

Choreographie mit einem Hauch Witz und viel Phantasie

Hier haben die Einschränkungen der Corona-Pandemie keine Spuren hinterlassen und das Ergebnis ist aus meiner Sicht absolut sehenswert – über alle Tanztheater- und Ballettgrenzen hinweg. Sogar gab es in dieser Kombination in Bremen ewig nicht zu sehen! Es sieht absolut nicht nach einem Kompromiss aus – und es ist auch wirklich keine einfache Aneinanderreihung von Soli und Duetten. Die Reduzierung der Personen, die zeitgleich tanzen bietet vielmehr die Möglichkeit sich auf jede noch so kleine Bewegung zu konzentrieren. Es gibt zwar nur ein paar wenige Ensemble-Momente, die aber alles so geschickt miteinander verknüpfen, dass es eine sehr überzeugende, abwechslungsreiche und vor allem eine frische und in sich auch schlüssige Choreographie geworden ist.

So wie Chopin in den Noten aus dem Vollen geschöpft hat, füllen die Tänzerinnen und Tänzer die Luft des unbegrenzten Raumes mit ihren Bewegungen, die immer wieder überraschend sind und Geschichten erzählen. Ich habe sehr interessante Körperbilder, viel neues Vokabular und wirklich wunderbaren Tanz gesehen. Helge Letonja lässt sein Ensemble zeigen, wie kunstvoll und ausfüllend Bewegungen sein können. An den wenigen Stellen, an denen das Pianospiele voller, gewaltiger klingt, wird es auch auf der Bühne kurz voller – um dann sofort wieder zu zerfallen, damit eine neue Geschichte erzählt werden kann.

Audio: Marcus Behrens über die neue Choreographie von Helge Letonja

Eigentlich fehlt nur der Pianist

Die Choreographie hat die Freiheit des Tanztheaters, ein Niveau, das mit modernem Tanz auch auf internationaler Ebene mithalten kann und in diesem Fall mit der Musik von Chopin sogar noch eine breite Einstiegsebene für alle, die nicht sofort die Hand heben, wenn gefragt wird, wer sich für Bühnentanz interessiert... Eigentlich fehlte nur der Pianist. Die 24 Préludes von Frédéric Chopin werden zugespielt. Und diese Musik war sozusagen der Teller, auf dem alles angerichtet wird.



Quelle: Tanzraum Nord, Marianne Menke
Probenfoto "Préludes" von Of Curious Nature.

Das Programm ist nur eine Dreiviertelstunde lang – du die geht so schnell vorbei, dass ich danach wie aus Träumen gerissen war... aber ich bin dann ganz beseelt zurück ins Funkhaus gefahren und habe noch immer Bilder und Bewegungen im

Kopf. Ich finde, dass alles was auf einer Bühne zu Ende ist, bevor man genug oder gar zuviel davon hat, einfach gelungen! So kann ich was mitnehmen auf den Weg und habe was zum Weiterdenken und zum Erzählen... und will ganz bestimmt beim nächsten Mal auch wieder dabei sein.

Tanz-Überraschung in Bremen: Of Curious Nature

Es ist auf jeden Fall eine Bereicherung für die Bremer Tanzszene. Im Februar hatte ich beim ersten Stück noch gefragt, ob Bremen wirklich ein weiteres Tanztheater-Ensemble braucht. Aber jetzt ist sichtbar und völlig klar, dass die Tänzerinnen und Tänzer so viel mehr können – alle haben nicht nur beachtenswerte Lebensläufe, sie sind auch sehr flexibel und offenbar voller Ideen. Ich bin wirklich sehr neugierig, was wir in den kommenden eineinhalb Jahren noch alles zu sehen bekommen – zumal ja auch nicht nur die beiden Leiter choreographieren, sondern auch Gäste diese Aufgabe übernehmen.

Wenn die Pandemie nicht nochmals zu Beschränkungen führt, sind tatsächlich noch drei Stücke in diesem Jahr geplant – das ist echt ein volles Programm! Im September in der Schwankhalle, im Oktober im Kleinen Haus des Theaters Bremen und im November in Hannover.

Leider noch offen ist, ob und wann "Préludes" bei uns nochmals zu sehen sein wird, wer es unbedingt sehen will und heute Abend keine Zeit hat, muss dem Ensemble nachreisen, es gastiert im November u.a. in Minden, Lörrach und Offenburg.

Audio: Katrin Krämer im
Gespräch mit Marcus Behrens

Dieses Thema im Programm: *Bremen Zwei, 4. Juli 2020, 9:50 Uhr*

Hinweis: 45 Minuten Tanz – vom neuen Ensemble Of Curious Nature am 4. Juli 2020 nochmals um 18:30 Uhr und um 20:30 Uhr auf der Melcherswiese im Bremer Bürgerparkt im Rahmen vom Bremer Kultursommer Summerum. Karten gibt es nur vorab im Netz.

4. Juli 2020

of curious nature

Radio Bremen
17.09.2020

Of Curious Nature machen weiter neugierig



Quelle: <http://srv-sophora1.radiobremen.de:8081/bremenzwei/rubriken/theater/of-curious-nature-fuga-heroes100.html>

Tanz-Doppelabend

Of Curious Nature machen weiter neugierig

Ein weiterer frischer Tanzabend in der Schwankhalle in der Bremer Neustadt: Das Ensemble 'Of Curious Nature' zeigt sein viertes Programm. Finanziert derzeit von der Bundeskulturstiftung ist es an den Theaterhäusern in Bremen und in Hannover zu Hause. Der Doppelabend "Silent Heroes" / "In Fuga (Part 1)" zeigt einmal mehr die unglaublich künstlerische Breite der Tänzerinnen und Tänzer.



Quelle: Of Curious Nature, Marianne Menke

Szene aus 'In Fuga (Part 1)', Choreographie Samir Calixto.

Es hat mich gepackt. Of Curious Nature ist ein Tanzensemble, das uns unbedingt erhalten bleiben muss – auch über die zwei Jahre der Förderung hinaus! Dieser Doppelabend, der eigentlich im Mai seine Uraufführung hätte haben sollen, knüpft im zweiten Teil an die jahrzehntelange Tanztheatertradition in Bremen an, zeigt im ersten Teil aber, wie vielseitig dieses neue Ensemble aufgestellt ist.

Bereits die Voraufführung der verschobenen Uraufführung hat einmal mehr das Potential dieses Ensembles gezeigt. Die Tatsache, dass es viele mehr als "nur" Tanztheater kann, ist dabei ein wichtiger Punkt, der unbedingt ausgebaut werden sollte, wie ich finde – denn Tanztheater gibt es ja

auch am Theater Bremen. Wenn es jetzt gelänge, mit einer klug geplanten Mischung aus Gastchoreographinnen und Choreographen, dieses Ensemble im modernen Tanz zu etablieren, hätte das Tanz-Ballett-Dreieck Bremen-Bremerhaven-Oldenburg ein weiteres Standbein und eine weitere Farbe.

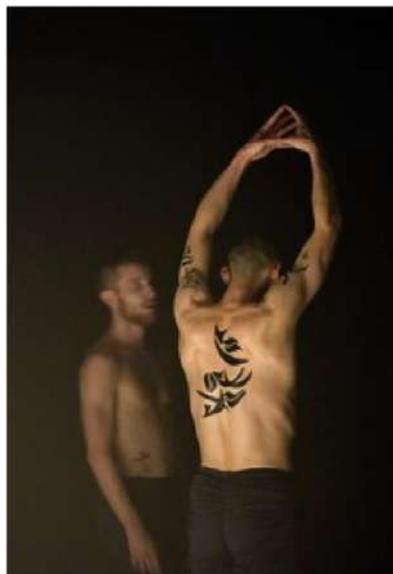
Audio: Of Curious Nature
bleiben neugierig in der
Neustadt – Hendrik Pläß im
Gespräch mit Marcus Behrens.

Vielversprechendes, tolles Ensemble

Ich habe dieses wunderbare, dieses unglaubliche, neue Ensemble nun zum dritten Mal gesehen und war zum zweiten Mal hellauf begeistert. In Bremen und Hannover ansässig, arbeiten neben Helge Letonja und Felix Landerer auch eine Handvoll Gäste mit den Tänzerinnen und Tänzern.

Dieser Abend begann mit einer Choreographie von Samir Calixto, der zur immer gleich schönen Musik von Bachs Fugen sechs Tänzerinnen und Tänzer ins Rampenlicht geschickt hat, wobei dieses Licht über die kurzweilige Dreiviertelstunde eigentlich immer diffus blieb. Nicht so der Tanz, dieser veränderte sich von Fuge zu Fuge, wurde immer lebendiger, raumfüllender, ergreifender – während die Fugen von Bach eben die Fugen blieben. Eine geniale Idee!

Nach einer langen Pause (der Saal musste gelüftet werden) hatte ich das Gefühl, auf zeitreise zu sein: Tomas Bünger, der zuletzt am Theater Bremen eine sensationelle Basketball-Choreographie im Stück "Frühlingserwachen" hingelegt hat, war für diesen Abend ganz tief in seine eigene Vergangenheit eingetaucht: Bünger war Mitglied des Tanztheaterensembles von Urs Dietrich am Theater Bremen, als dieses noch Bremer Theater hier – und ich erinnere mich an eine Choreographie im damals noch existierenden Concordia, die "Appetit" hieß. Auch wenn "Silent Heroes" ein anderes Thema hat: Die Parallelen waren da. Es war wie eine Reise in die Welt des Bremer Tanztheaters zur Jahrtausendwende.



Quelle: Of Curious Nature, Marianne Menke
Szene aus 'In Fuga (Part 1)',
Choreographie Samir Calixto.

Braucht es einen roten Faden?

Nein, braucht er nicht. Aber trotzdem war das, was diese beiden Choreographien zusammengehalten hat, nur der Raum – nicht einmal die Tänzerinnen und Tänzer, von denen fünf aus der ersten Choreographie auch das Ensemble der zweiten Choreographie bildeten, waren an ihren Bewegungen wiederzuerkennen. Für Tanzverrückte wie mich war dies keine Überraschung - das Ensemble ist äußerst vielseitig und die beiden Choreographen stehen für sehr unterschiedliche Tanzformen. Trotzdem bin ich der Meinung, sollte sich dieses neue Ensemble eigenes Profil schaffen und aus meiner Sicht sollte dies nicht das "klassische" Tanztheater

sein.



Quelle: Of Curious Nature, Marianne Menke

Szene aus 'Silent Heroes', Choreographie: Tomas Büniger.

In "Silent Heroes" bringt Tomas Büniger die bereits erwähnten fünf Tänzerinnen und Tänzer zusammen, die im Tanztheatermodus den Raum nutzen: Immer nur einzeln, dann wieder an den Rand gehen, sich in der Mitte des Raums in teilweise verrückte, teilweise lustige, teilweise auch nicht so lustige Bewegungen verstricken.

Mit dem Ensemble Of Curious Nature haben wir hier ein gewaltig großes Potential in Bremen, das ja immer noch eine Tanzstadt sein möchte, so wie es damals, vor 30 Jahren, noch eine war – aber damals reichte es, das "Bremer Tanztheater" zu haben, inzwischen bedarf es dafür deutlich mehr und dieses Ensemble könnte die Sache klar machen für Bremen. Wir haben hier etwas ganz Großes in der Stadt, was wirklich noch lange von sich reden machen wird. Und wir hoffen, dass es länger als zwei Jahre finanziert werden kann.

Dieses Thema im Programm: Bremen Zwei, 17. September 2020, 13:10 Uhr

17. September 2020

of curious nature

Weser Kurier
18.10.2020

Tanztheater-Premiere am Theater Bremen



Aliens im Schaumbad

Von **Iris Hetscher** - 18.10.2020 - 0 Kommentare

Der Choreograf Helge Letonja und das Ensemble Of Curious Nature gehen in ihrem Stück „Momentum Zero“ der Frage nach, wie man Halt auf unsicherem Terrain gewinnt.



Du und ich, miteinander, gegeneinander – diese Fragen verhandelt Helge Letonja in „Momentum Zero“. (MARIANNE MENKE)

Schwarz und weiß sind die Farben, die die Bühne dominieren. Weiß ist der Schaum, der den Boden bedeckt. Zwei Vorhänge aus schwarzen Klumpen, die wirken wie zusammengedrehte Müllsäcke, begrenzen die Fläche. Es ist eine abstrakte Landschaft oder eine, die einen Anfang kennzeichnet. Das jedenfalls suggeriert „Momentum Zero“, so der Titel der zweiten Produktion, die der Choreograf Helge Letonja mit dem neu gegründeten Ensemble Of Curious Nature am Theater Bremen zeigt. Im Kleinen Haus feierte das Stück am Freitagabend Premiere.

„Momentum Zero“ also, der Zeitpunkt, an dem alles beginnt, beginnen kann oder wieder beginnt. Helge Letonja hat aus dieser Vorgabe eine überaus faszinierende wie sinnliche Meditation mit sechs Tänzerinnen und Tänzern gestaltet. Die atmosphärische Musik dazu hat, wie schon bei der ersten Produktion „On the Shoulders of Giants“, Simon Goff beigesteuert.

Der Berliner Komponist verwendet pulsierende Percussionselemente, Industrialsounds, imitiert das Rattern von Zügen, schleifende Geräusche oder das Tosen eines Sturms am Meer. Dann wieder geben Violinen sanft den Ton an oder ein Lied von Richard Strauss („Morgen!“) ist zu hören. Kossi Sebastien Aholou-Wokawui, Oh Changik, Cristina Commisso, Albert Galindo, Jure Gostincar und Einav Kringel begeben sich zu diesen Klängen und in dieser Landschaft auf eine Suche – nach sich selbst, nach einem Miteinander, das manchmal zunächst ein Gegeneinander sein kann.

Die ungarische Kostümbildnerin Csenge Vass hat sie in famose, aufwendige Kostüme gesteckt, die an Science-Fiction-Filme gemahnen, und wie Aliens im Schaumbad bewegen sich die Tänzer dann auch. Die massigen schwarzen Plateaustiefel erden sie zwar, sind ihnen aber gleichzeitig eine tonnenschwere Last. Jedes Ausschreiten geschieht zudem auf unsicherem Terrain, ist voller Gefahren, wie die eigene Position, die eigene Existenz es auch sind. Man kann jederzeit ausrutschen und im Schaum verschwinden – was auch einmal passiert. Die sechs wanken, taumeln, zucken, gleiten und recken sich. Letonja hat mit ihnen gemeinsam zudem Pas de deux und Ensembleszenen entwickelt, die von anrührender Schönheit und Symmetrie sind. Da verschlingen sich Körper wie zur endgültigen Symbiose ineinander, driften gleich darauf voneinander weg, einmal spielt sogar ein Messer eine Rolle. Manche Szenen strahlen eine große Anmut aus. Andere haben, kraftvoll und überaus dynamisch getanzt, etwas Ritualhaftes, als wollten die Sechs sich ihrer Bewegungen und Umgangsformen noch einmal gesondert versichern, bis hin zum Sprechgesang geht das. Dann ist da noch „die Kreatur“, die Csenge Vass in eine Art Fleischlappen-Kostüm gesteckt hat. „Die Kreatur“ ist roh, steht noch ganz am Anfang, beobachtet die anderen aus dem Hintergrund, von der Seite her. Dann traut sie sich was, springt auf den Tisch, schüttelt all den Schaum von sich ab. Ist mittendrin. Denn die anderen nehmen sie auf.

Weitere Informationen

Die nächsten Termine: 18. Oktober, 18.30 Uhr; weitere Aufführungen sind geplant für den 17./18./19. Dezember. Dauer: 75 Minuten.

Quelle: https://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-kultur_artikel,-aliens-im-schaumbad-arid,1939653.html

of curious nature

tanznetz
06.11.2020

Bremen

AUFBRUCH ODER ABBRUCH?

"Momentum Zero" von Helge Letonja im Theater Bremen

Zwischen Umbruch und Stillstand, zwischen Schweigen und Sprechen lotet Helge Letonja mit dem Ensemble Of Curious Nature die Höhen und Tiefen des menschlichen Seins aus.



Von Jan Hendrik Buchholz

In dieser Epoche kommunikativer Kernschmelze bei gleichzeitiger Sprachlosigkeit – kann da das Tanztheater helfen, unsere Stimme(n) wiederzufinden? Helge Letonja und sein Ensemble Of Curious Nature bejahen diese Frage mit ihrer aktuellen Produktion "Momentum Zero" – in eindrücklichen Bildern.

Bühne, die bewegt, muss Risiken eingehen; Theater, das sich große Fragen stellt, muss sich großen Gefahren stellen; eine Vorstellung, die mit eigentlich Unvorstellbarem verzaubern will, darf zuweilen ihre Tricks verraten. Und darum führt der Premierenabend am Theater Bremen innerhalb von fünf Minuten die gesamte Palette von Limitierungen und Herausforderungen vor Augen, denen die Formation in den nächsten gut achtzig Minuten unterworfen sein wird – und die Tänzerinnen und Tänzer buchstäblich aufs Glatteis. Nun, nicht buchstäblich. Es ist schaumschlagende Seifenlauge. Slippy enough. Dazu kommen ladygaga-eske Plateauschuhe. Masken, die den so wichtigen Sinnen zwischen Stirn und Kinn nur schmale Schlitze zugestehen – und dem Atem entsprechend wenig Raum zur vollen Entfaltung (Kostüme: Csenge Vass). Kein Wunder, wenn hier das Erwachen schier einem Ersticken gleichkommt, wenn die Gestalten erst einmal verzweifelt nach Luft ringen, nachdem Kossi Sebastien Aholou-Wokawui den Streifenvorhang aus PVC wie einen Regen aus Wohlstandsmüll hat niedergehen lassen.

Aber was ist das für ein Setting, das dahinter zum Vorschein kommt, das Rena Donsbach gemeinsam mit Helge Letonja in den Bühnenraum des Kleinen Hauses gebaut hat – und in welchem sich die Akteurinnen und Akteure teilweise vorsichtig tastend, teilweise in einem unbändigen, tapferen Akt der Selbstbehauptung zu treibenden Beats ihren Weg bahnen, ihren Platz suchen? Ist es tatsächlich die Stunde Null der Menschheit, der Menschwerdung? Oder ist es der ganz aktuelle Nullpunkt, in dem wir uns Pandemie-bedingt hierzulande spätestens seit dem ersten Lockdown befinden? Bezüglichkeiten für Beides gibt es genug. Der Mensch, die schaumgeborene Kreatur, ist Mensch, weil er nach Höherem strebt. Und bleibt Mensch, weil er der Natur – seiner wahren? – nicht entrinnen kann. Weil er sich umgehend wieder in den (Messer-)Kampf stürzt. Weil er angesichts seiner Lage dem Verkünder eines zukünftigen Heils nicht trauen mag – und lieber zurück in den Schaum kriecht.

All diese starken Bilder scheinen darauf hinzudeuten, dass der Reset den Umbruch verheißt, indes an der Last der Erinnerung krankt und letztlich den Stillstand bringt – wäre nicht dem stärksten Bild der Schlussakkord vorbehalten: Unserer schweren Bürden beraubt, masken- und stiefellos stehen wir gemeinsam bei Tische, kommen gleichsam herunter vom hohen Ross und treten unverstellt voreinander. Selbst eine anfänglich beängstigende 'Kreatur' findet in unserer Mitte Platz. Manch einer vermisst seine Schuhe, sehnt sich zurück in den Urzustand, wie desolat er auch immer gewesen sein mag. Manch einer bellt laut sein Unverständnis heraus oder seinen (Er-)Klärungsbedarf herbei. Doch Komponist Simon Goff fügt diese Dissonanzen zu einem Choral. Der klingt vielleicht nicht harmonisch – dafür erklingt er geschlossen und kraftvoll. Überhaupt, die Musik: Weite schaffend und zugleich klaustrophob bildet sie das perfekte Pendant zu Letonjas Konzept. Beide hallen nach. Lange, nachdem der frenetische und wohlverdiente Schlussapplaus verklungen ist. Tatsächlich bringt uns "Momentum Zero" der stimmigen Wieder-Rede ein beträchtliches Stück näher: Weil es noch im Begreifen begriffen ist, statt leichtfertig Lösungen zu präsentieren. Endlich die richtigen Fragen stellen, statt weiter vorschnell falsche Antworten geben – das wäre fürwahr ein Anfang.

Veröffentlicht am 06.11.2020, von **Gastbeitrag** in [Homepage](#), [Gallery](#), [Kritiken 2020/2021](#)

Dieser Artikel wurde 315 mal angesehen.

Quelle: <https://www.tanznetz.de/blog/29993/aufbruch-oder-abbruch>

of curious nature

Weser Kurier
21.03.2021

Digitale Tanzpremiere von Of Curious Nature



Wie der süße Schmerz süß bleibt

Von **Iris Hetscher** - 21.03.2021 - 0 Kommentare

Mit „Songs of Love an Bones“ legt der Bremer Choreograf Helge Letonja eine weitere Arbeit mit dem Ensemble Of Curious Nature vor. Die Premiere fand per Zoom statt



Manchmal möchte man auch einfach nur schreien: das Ensemble "Of Curious Nature" stellte den Tanz-Zyklus "Song of Love and Bones" vor. (MARIANNE MENKE)

Es war ein kurzes Aufblitzen im vergangenen Spätherbst; für ein paar Wochen war Theater wieder auf der Bühne und vor Publikum möglich. In dieser Zeitspanne feierte auch „Momentum Zero“ der noch jungen Tanz-Compagnie Of Curious Nature Premiere. Eine atemberaubend dichte, dramatische, fantasievolle, auch mal ironisch anmutende Arbeit.

Nun hat das in Bremen und Hannover ansässige [Ensemble](#) ein weiteres Projekt vorgelegt, beteiligt sind corona-bedingt nur die Bremer Tänzerinnen und Tänzer, und dieses Mal musste die Premiere am Freitagabend im digitalen Raum stattfinden. „Songs of Love and Bones“, wiederum erdacht von dem Choreografen Helge Letonja, ist ein Reigen um Lust, Liebe, Leidenschaft. Und ja, natürlich kann diese Premiere am Laptop-Bildschirm kein so intensives Erlebnis garantieren wie Tanz auf der Bühne, nur Meter entfernt vom Sitzplatz. Trotzdem nimmt der Zyklus, der unterschiedliche Facetten und Zustände erkundet, gefangen.

Das liegt zum einen an der starken Präsenz der Tänzerinnen und Tänzer: Kossi Sebastien Aholou-Wokawui, Leila Bakhtali, Oh Changik, Albert Galindo, Jure Gostinčar, Einav Kringel. Deren Körperspannung, individueller Ausdruck und Zusammenspiel in Pas de deux oder als Gruppe hat schon in „Momentum Zero“ beeindruckt. Letonja erweist sich zudem erneut als Choreograf, der nah dran ist am Thema, der konkret etwas erzählen will und weniger daran interessiert ist, in seinen Stücken wolkige Diskussionen um politische Metathemen zu führen.

Nun also die Liebe. „I like the way it hurts“ tönt es aus dem Lautsprecher, ein Paar lotet dazu aus, wie Gemeinsamkeit gehen kann, wie der süße Schmerz süß bleibt. Umkreist sich, hält sich fest, findet sich mal mit Abstand besser, mal in vorsichtiger Nähe. Bei „It's a Man's World“ trifft ein Poser auf zwei Frauen, die auch ohne ihn viel Spaß haben, da kann er kraftmeiern, wie er will. Immer wieder unterbricht pumpender Herzschlag das Potpourri der Songs, manchmal auch dumpfes Scharren. Dann knubbeln die Tänzer sich zu einer Gruppe und wirken sehr verletzlich in ihren olivfarbenen Hoodies.

Auch feiner Humor ist oft im Spiel. Eine Tänzerin mit Helm auf dem Kopf, in Blazer, roter Shorts, roten Socken (Kostüme: Rieke Schimitschek) interpretiert sehr fordernd Etta James' „I just wanna make love to you“, stolpert übermütig, dehnt sich, räkelt sich lasziv auf dem Boden. Am Ende des 45-minütigen Sets finden sich alle, nachdem sie sich aneinander herangetastet haben. Hoffentlich demnächst dann live auf einer Bühne.

Quelle: https://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-kultur_artikel,-wie-der-suess-schmerz-suess-bleibt-arid,1965687.html